Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Artikel: Ganz nur mit dir...
Autor: Küffer, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573126

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werde von ihrer Glut. — Frau Marianne ging mit einem langen Kopfschütteln nach Hause.

Die Anhänger Glanzmanns teilten sich nach seinem Tode in Freund und Feind. Die einen nahmen sein Ende als Strafe des Himmels an; die andern aber glaubten in der wunderbaren Befreiung seiner Kräfte und in der Seltsamkeit seines Todes das besondere Zeichen zu sehen, das sie erwartet hatten. Sie führten seine Tätigkeit fort, erboten sich, alle Dächer umsonst mit den Schutzstangen zu versehen, und predigten seine Lehre in abgeschwächter Form ein ganzes Jahrhundert lang. Ihrer Tätigkeit verdankt die ganze Gegend die auffallende Erscheinung der vielen Blitzableiter.

Ganz nur mit dir...

Ganz nur mit dir, mein Innerstes,
Möcht' ich verschwistert sein.
Ich fühle, daß ich abgeirrt —
Und leide Pein.

Ach könnt' ich nur zurück!
Doch hab' ich selbst zerstört,
Was mir — o unbewußtes Glück! —
In frommer Unschuld angehört.

Wenn es die bittre Qual
Als Prüfung schwer durchs Leben trägt —
Vielleicht daß doch noch einst das Herz
Am Busen Gottes schlägt!

Georg Küffer, Bern.

Der zerrissene Faden.

Eine kleine Geschichte von Walter Dietiker, Bern.

Es war ein blauschöner Tag. In wunderbarer Klarheit strahlte das Gewölbe des Himmels, so durchsichtig, daß man die Engel wandeln und ihre weißflaumigen Flügel perlmuttern schimmern sah. Und wie ich, ergriffen stehen bleibend, mit der Hand über den Augen emporschaute ins kristallene Himmelsgebäude, was nahm ich wahr? Von Engelshänden sorgsam gehalten, ging zu jedem Menschen auf Erden eine goldene Schnur. Das war ein Glänzen wie von tausend und aber tausend Sonnenstrahlen. Aber etwa geschah es, daß ein Faden zerriß: bei Männern in enger Gasse an einem Wirtshausschild oder beim Anprall an einen übergroßen Frauenhut; bei Frauen, wenn sie sich kreischend gegenseitig in die Haare fuhren. Dann gab es in den Händen des Schutzengels einen harten Ruck, so daß das Himmelskind erschrocken stehen blieb. Mit hängenden Flügeln und betrübter Miene sah es dann auf den Fadenrest herab, der lose und im Winde schwingend vom Himmel herabhing. Nur die Himmelsfäden der Kinder blieben unversehrt.

Auf meiner Wanderung kam ich auch vor das Städtchen, wo auf einem kleinen Hügel die Kirche stand. Und siehe: auch über ihr hing ein goldener Faden lose vom Himmel; der Rest war um den Turm verwickelt, und ein Ende zog der Herr Pfarrer hinten am Rockkragen nach auf seinem Gang um die Kirche. Studierte der Herr an einer Predigt? Ach nein, er war in düstere Gedanken versunken. Ueber die Schlechtigkeit der Welt sann er nach: wie leichtsinnig die Jugend sei, die an nichts denke als an Schäkern und Tanz. Er ängstigte sich über das Lächeln, das er je um einen jungfrischen Mädchenmund hatte huschen sehen, über den Jauchzer, der einmal der Brust eines braunwangigen Burschen entfahren war, über gehörte oder gesehene Aeußerungen irgend einer Lebensfreude überhaupt, und war sehr betrübt über alle Ansichten und Auffassungen des Lebens, die den seinigen widersprachen.

So bewegte sich der Gang des Herrn Pfarrers lebensfremd immer im selben enggezogenen Kreise um die Kirche, und